



## Was tun? - Anlagealternativen

Sehr geehrte Damen und Herren,

in meiner letzten Kolumne habe ich darüber geschrieben, was die von der EZB bewirkte Geldschwemme für unser Finanzsystem bedeutet, insbesondere welche Verarmung die Geldvermögenssparer durch sie erleiden. Und das Schlimmste ist, dass dieser Zustand voraussichtlich nicht nur vorübergehender Natur ist bzw. sein wird. Wenn nämlich die Renditen der Bundesanleihen sämtlicher Laufzeiten (bis hin zu 30 Jahren) negativ sind, bedeutet das, dass die Teilnehmer an den Finanzmärkten von einem Andauern der Niedrig-, wenn nicht Null-Zins-Phase ausgehen.

Diejenigen, die in einer solchen Situation Geld anlegen wollen oder müssen, haben es nicht leicht. Aber seien wir ehrlich, es hat in der überschaubaren Vergangenheit nie Zeiten gegeben, in denen Geldanlage wirklich einfach war. Wenn Sie nun in der logischen Konsequenz meiner vorangegangenen Kolumne von mir eine Hilfestellung für anstehende Anlageentscheidungen erwarten, muss ich zunächst noch einmal wiederholen, was ich schon häufig gesagt und geschrieben habe: Ich bin kein Banker und kein Anlageberater (ich verdiene mein Geld mit Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung), und ich kann auch nicht in die Zukunft schauen. Gleichwohl habe ich gewisse Erfahrungen in der Geldanlage und wirtschaftlich fundierte Überzeugungen, an denen ich Sie gerne teilhaben lasse, wenn Sie mögen.

Betrachten wir zunächst den Sektor der **Geldvermögensanlagen**, wo es auf die Erzielung von Zinserträgen ankommt. Hier ist lapidar festzustellen, dass die klassischen Anlageformen (Sparkonten, Fest- und Tagesgeldguthaben, Geldmarktfonds, kapitalbildende Lebensversicherungen) „nichts mehr bringen“. Aber wenn immer wieder beklagt wird, es gäbe keine Zinsen mehr, so stimmt das einfach nicht! Man muss sich allerdings etwas Mühe geben und suchen.

Da ist in erster Linie der Markt für **Unternehmensanleihen** zu nennen, der mittlerweile eine fast unübersichtliche Größe erreicht hat. Zugegeben: Da ist auch durchaus eine Menge Schrott dabei, und es darf nie vergessen werden, dass die Höhe des versprochenen Zinseszinses immer ein entsprechendes Risiko indiziert. Aber es gibt eine Reihe von gut geführten, insbesondere mittelständischen Unternehmen, die sich seit Jahren lieber durch Anleihen am Kapitalmarkt als durch Bankkredite finanzieren. Hier sind ohne weiteres Zinserträge von 3 oder 4 % zu erzielen. Wer mehr will, mag sich in der **Immobilienbranche** umschauen. Dort wird offensichtlich so gut verdient, dass außenstehende Investoren (Geldanleger) 6 % und mehr bekommen, und das bei Unternehmen, die eine über viele Jahre makellose Leistungsbilanz vorzeigen können.

Wenn Sie bereit sind, in US-Dollar zu investieren (wer weiß schon, wo in fünf Jahren der Wechselkurs des Euro zum Dollar stehen wird?), bieten Ihnen **auf USD lautende Unternehmensanleihen** Verzinsungen von deutlich über 4 %, weil das Zinsniveau im Dollarraum einfach höher ist als in der Eurozone. Einer besonderen Erwähnung bedürfen sogenannte **Hybridanleihen** großer Finanzinstitute (das sind Unternehmensanleihen, die zwar rechtlich Fremdkapitalcharakter haben, bei denen die Anleger aber im Insolvenzfall den Eigenkapitalgebern gleichgestellt werden). Es gibt z. B. eine solche Anleihe der Allianz mit einem Coupon von 5,375 % ohne Laufzeitbegrenzung. Und glauben Sie wirklich, dass – auch in einer internationalen Finanzkrise – die Allianz pleitegehen würde? Wenn ja,

Meschede, November/Dezember 2019

lassen Sie die Finger davon! Für die ganz Mutigen gibt es noch den Markt der **Derivate**. Ich erwähne insbesondere die sog. **Memory Express Return-Zertifikate**, die (nicht ohne Risiko!) eine zinsähnliche Ausschüttung von 6 % und mehr transportieren, und verweise hierzu auf meine Kolumne 06/2017 von November-Dezember 2017.

Zu **Aktien** habe ich schon mehrfach geschrieben, vgl. zuletzt meine Kolumne 01/2019 von Januar-Februar 2019. Aktien sind langfristig erwiesenermaßen die sicherste und erfolgreichste Form der Vermögensbildung. Aber...: Wir befinden uns im zehnten Jahr eines beispiellosen Wirtschaftsaufschwungs und Börsenbooms, der irgendwann einmal zu Ende gehen wird (in der Realwirtschaft ist das bereits der Fall). Wer investiert ist, sollte investiert bleiben und den zu erwartenden Abschwung aussitzen. Wer aber jetzt eine größere Summe zu investieren hat, sollte auf niedrigere Kurse für den Einstieg warten, die wir sicherlich in überschaubarer Zeit sehen werden.

Letztlich komme ich zu meinem Lieblingsthema: **Edelmetalle, insbesondere Gold**. Wer die Anlagehinweise in meinen Kolumnen 05 und 06/2015 (Gold glänzt I und II) befolgt hat, kann sich heute freuen. Allein seit Anfang 2019 ist der Goldpreis um über 30 % gestiegen, in der Spitze (Anfang September) um 50 %. Wer fundierte Informationen über die Hintergründe dieser Entwicklung und konkrete Anlagealternativen sucht, besorge sich den Artikel „Rationaler Rausch“ in der WirtschaftsWoche Nr. 36 vom 30.08.2019 Seite 76 ff. In den letzten Wochen hat der Goldpreis eine (gesunde!) Konsolidierung erfahren. Die jetzigen Kurse sind wieder Einstiegskurse.

Es gibt zahlreiche Gründe für ein weiteres Ansteigen des Goldpreises (auf der Angebotsseite: der Goldbergbau wird immer teurer (Umweltauflagen); es wird immer weniger Gold gefunden; die globale Produktionsspitze von Gold ist erreicht; die Produktion wird zukünftig sinken; auf der Nachfrageseite insbesondere das Fehlen von Anlagealternativen – Zinslosigkeit der Geldanlagen, gefährlich hohe Aktienkurse). Das aus meiner Sicht wichtigste Argument wird derzeit noch nicht öffentlich thematisiert: Wenn wir an Geld denken, denken wir in erster Linie an dessen Zahlungsfunktion. In unserer Betrachtung wichtiger ist jedoch die sogenannte Wertaufbewahrungsfunktion. Worauf beruht denn der Wert von Banknoten nach Aufgabe des Goldstandards (1971)? Unser Papiergeld basiert allein auf einem Zahlungsverprechen des Staates. Und wenn es willkürlich und ohne Begrenzung vermehrt wird („Fiat-Geld“), was momentan geschieht, wird sich irgendwann die Vertrauensfrage nach der Werthaltigkeit stellen. Spätestens dann schlägt die Stunde des Goldes. Ich persönlich glaube, dass sie schon früher schlägt.

Jetzt werden Sie vielleicht fragen: „Und was ist mit Silber“? Darauf werde ich in meiner nächsten Kolumne antworten.

Bis dahin grüßt Sie Ihr

Wenn Sie Interesse am Nachlesen der bisher erschienenen Kolumnen haben, finden Sie diese auf unserer Homepage **www.dr-rieden.de**